

# Kali: Ahrbergen trägt Hauptlast

Logistische Herausforderung durch Wiederaufnahme des Kalischachts / In Sarstedt mehr Autoverkehr erwartet

**Sarstedt/Ahrbergen (abu).** Kommt es zu einer Wiederaufnahme des Kaliabbaus in Schacht Siegfried bei Giesen, kommt es für einige Orte in der Umgebung auch zu einer höheren Verkehrsbelastung. Thema war das vor allem in der Gemeinde Harsum. Doch nimmt man die Antrags-Unterlagen des Düngemittel-Konzerns Kali + Salz (K+S) für das laufende Genehmigungs-Verfahren zum Maßstab, bekommen die Harsumer zwar einiges an Lärm und Behinderungen ab, allerdings keineswegs den Löwenanteil. Der würde den Giesener Ortsteil Ahrbergen treffen. Denn nicht überall lassen sich zusätzliche Belastungen so leicht abfedern wie in Sarstedt, wo eine neue Straße den zusätzlichen Verkehr aufnehmen soll.

Sollte K+S sein Giesener Bergwerk wieder eröffnen, will das Kasseler Unternehmen 1,05 Millionen Tonnen Kornkali und Kieserit abtransportieren. Insgesamt sollen die Bergleute jährlich sogar 2,7 Millionen Tonnen Rohsalz aus dem Boden unter den Feldern zwischen Giesen, Ahrbergen und Sarstedt holen, doch ein Großteil dieser Menge ist nicht nutzbar. 1,05 Millionen Tonnen davon landen nach der Sortierung wieder in der Grube, rund 600 000 Tonnen im Jahr würden an der Erdoberfläche gesammelt – daraus würde im Lauf der Jahrzehnte ein neuer, größerer Kaliberg entstehen.

Noch einmal 1,05 Millionen Tonnen Material kommen aber in den weltweiten Handel, müssen also aus Giesen weggebracht werden. Rund drei Viertel davon will K+S mit der Bahn fortbringen, weitere 300 000 Tonnen mit Lastwagen. Hinzu kommen die Transporte von Zulieferern vor allem zum Schacht Siegfried.

Bei der Logistik fällt Ahrbergen eine Schlüsselrolle zu. Denn dort liegen bereits Schienen. Zwar hat K+S in seinen Unterlagen auch den Neubau von Bahnstrecken zu den bestehenden Linien Hannover-Göttingen (bei Sarstedt) oder Nordstemmen-Hildesheim (bei Himmelsthür) als mögliche Varianten dargestellt. Doch die bei weitem wahrscheinlichste Version ist es, die schon vorhande-

nen Gleise vom Schacht zu nutzen, die bei Harsum auf die Strecke Hildesheim-Lehrte treffen. Vier bis sechs Züge pro Tag sollen dem bisherigen Konzept zufolge jeden Tag am Bergwerk losrollen.

Diese Schienen führen auch durch Ahrbergen und bilden sozusagen den südlichen Abschluss der Wohnbebauung. Auf der anderen Seite der Schienen liegt das Gewerbegebiet auf dem früheren Kasernengelände. Über die dort entlang führende Straße wiederum sollen der Prognose zufolge rund 100 Lastwagen pro Tag in Richtung der Bundesstraße 6 rollen, um von dort vermutlich in erster Linie über Sarstedt und Laatzen oder über Hasede und Hildesheim auf die Autobahn 7 zu gelangen. Wie das im Detail aussehen würde, ist aber noch unklar. „In wie weit dann nachfolgende Verbindungen genutzt werden, liegt im Ermessen des Transportunternehmens“, erklärt K+S-Sprecher Ulrich Göbel auf Anfrage.

Nun sollte man meinen, in einem Gewerbegebiet stört der Fahrlärm nicht übermäßig. Allerdings haben sich in dem Ahrberger Areal auch Hotels angesiedelt, die vor allem von Messegästen und Geschäftsreisenden frequentiert werden. Zudem dürften auch die Anlieger nördlich der Schienen einiges von dem Krach mitbekommen. Die 28 Lastwagen pro Tag, die das Bergwerk über Emmerke in Richtung Bundesstraße 1 verlassen sollen, nehmen sich da vergleichsweise bescheiden aus – wobei die womöglich gar nicht durch den Ort fahren, sondern über die Umgehungsstraße entlang der ICE-Trasse.

In Sarstedt hingegen ist weniger mit Lastwagen zu rechnen als mit Autos – weil über den Schacht am Ende der Glückaufstraße die Bergleute ins Bergwerk einfahren sollen. Damit die nicht durch die lange, von Wohnhäusern gesäumte Glückaufstraße fahren, ist eine Straße von der Voss-Straße quer durchs Feld zum Schacht geplant – zwischen Wohnhäusern und Straße läge dann noch die dortige Kleingarten-Kolonie.

